

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 21

Rubrik: Ritter Schorsch : wenn sich die Zungen lockern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 107. Jahrgang

Ritter Schorsch

Wenn sich die Zungen lockern

Der Speaker des englischen Unterhauses sah sich unlängst genötigt, den Parlamentariern ins Gewissen zu reden. «Alle meine Vorgänger haben bestimmt», liess er verlauten, «dass kein ehrenwertes Mitglied dieses Hauses zu sehr unter Alkoholeinfluss stehen sollte.» Was ihn zum Hinweis auf eine offenbar bedrohte Tradition veranlasste, war vom Festland her nicht auszumachen. Es mochte ein grölender Zwischenruf gewesen sein, der begründeten Verdacht weckte, oder auch ein Zeitungsbericht, in dem Unziemliches über «ehrenwerte Mitglieder» vermeldet wurde. Mit Kleinigkeiten jedenfalls gibt sich der Speaker des Unterhauses nicht ab. Ihn leiten nur ernsthafte Gründe.

Da in Parlamenten und ihrer Umgebung ohne

hin schon sehr viel geredet wird, ist es in der Tat vollkommen überflüssig, dass Schnäpse und andere Alkoholika noch zusätzlich die Zungen lösen. Sonst sind die berühmten Geheimnisse, die aus vertraulichen Kommissionssitzungen zwecks Behütung mitgeschleppt werden, nach Mitternacht sowieso im Eimer der nächsten Bar. Angeheiterte Parlamentsfreunde haben die unaufhaltsame Tendenz, den Aktionsradius der Vertraulichkeit von Glas zu Glas zu verengen. Insofern liegen London und Bern – zum Beispiel – nahe beisammen. Am nächsten Morgen ist die Verwunderung darüber dann grenzenlos, dass jetzt auch schon wieder zum Bekannten gehört, was noch eben als abgründiges Geheimnis galt. Und es wird hoch und heilig beteuert, niemand habe jemandem irgend etwas erzählt. Denn vor und nach dem Kater ist man ja auch ein anderer Mensch.

Sogar im Zustand der totalen Nüchternheit wird in Parlamenten hinlänglich das Gegenteil dessen behauptet, was soeben noch als gültig proklamiert worden war. Aber das pflegt den «ehrenwerten Mitgliedern» nur an ihren politischen Gegnern aufzufallen, und man hält es ihnen denn auch gebührend vor. Da bleibt vielleicht noch, sich des Rheinländers Konrad Adenauer zu erinnern, der im Falle seiner eigenen Widersprüche den Abgeordneten sagte: «Meine Damen und Herren, wat kümmert mich mein Jerede von jestern?» Aber Konrad Adenauer ist längst tot, und so sollten sich hüben und drüben die «ehrenwerten Mitglieder» wenigstens noch an den Speaker halten.

